

Erstheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Götner in Neudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Mittwochs von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Filialen für Inf. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Bismarckstr. 21, part.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 13,500.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.,
incl. Fracht 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 M.,
mit Postbefreiung 45 M.
Inserate (jezt. Courant) 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellarische
Satz nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Reclamsbillet
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abat: wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

No 294.

Donnerstag den 21. October.

1875.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts beschlossen hat, vom Jahre 1875 an die aus der Dübner'schen Volkshilfs- und Pensionkasse zu zahlenden Pensionen bis auf Weiteres auf 60 Mark jährlich zu erhöhen, wird solches den in Leipzig sich aufhaltenden Genußberechtigten mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß bereits für das laufende Jahr die Quittungen auf den genannten Betrag auszustellen sind.
Leipzig, den 15. October 1875.

Der K. Bezirkschulinspector.
Schulrath Dr. Hempel.

Bekanntmachung.

Für die Reichenthale der III. und IV. Bürgerschule sind verschiedene Mobiliargegenstände erforderlich und soll die Lieferung derselben in Accord vergeben werden.
Derjenigen, welche sich an der Concurrenz betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bedingungen und Bedingungen im Rathh.-Büreau einzusehen und daselbst ihre Preisforderungen mit der Aufschrift: „Zeichen-Nr.“ bis Montag den 1. November Abends 5 Uhr vorzulegen und unterschrieben einzureichen.
Leipzig, den 18. October 1875.

Des Rathh. der Stadt Leipzig Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Herr Friedrich Bernhard Demme, geboren den 20 Mai 1841 in Böhlitz, dessen Sohn Gustav der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen, ist zur Fürsorge für denselben anzuhalten.
Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ersuchen wir alle Polizeibehörden, z. B. Demme im Betretungsfalle anzuweisen und kurze Nachricht an uns gelangen zu lassen.
Leipzig, den 16. October 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Deitke.

Zur Kaiserfahrt nach Italien.

(Originalbrief unseres Special-Correspondenten.)

IV.
Mailand, 18. October.

Der große Tag ist nun endlich da. Er brach nicht so freundlich an, wie man hätte wünschen können und sich nach den Anzeichen gestern Abend erhoffen ließ. Es ist kühl und der Himmel bewölkt. Ich habe soeben einen Gang durch die Straßen gemacht und mich dabei von der Menge der sich nach den Angehörigen der Kaiserin übergebenen. Die Eisenbahnen führen riesige Massen aus den Nachbarstädten und vom platten Lande herbei. Man hört in den verschiedensten Sprachen sprechen, die deutsche ist nicht wenig vertreten. Und die Stadt? — Sie prangt im Schmucke, die altadeligen imposanten Paläste öffnen ihre Augen, d. h. die bisher dichtverschlossenen Fenster, weil die Fenster, noch aus dem Lande, an den Seen weilen und vielleicht nur für die Festtage jetzt erst zurückgeführt sind, und schmücken sich mit Draperien der Balcons und mit Bannern in Grünroth, in der Mitte der letzteren meist das weiße Kreuz im roten Felde (blau umsäumt). Die Straßen, durch die der Kaiser kommt, sind die Via Principe Umberto, Via Palestro, sodann der Corso der Porta Venezia und der Corso des Victor Emanuel, die Plätze aber folgende drei: die Piazza Cavour (auf diesem ist die Tribüne für die Deutschen mit den deutschen Farben und Bannern errichtet), am Ende der Haupt der prächtige Domplatz und der Platz der Hofburg. — Eine Via triumphalis aus reichgeschmückten Wägen mit Fahnen in den Farben beider Nationen führt vom Bahnhof nach der Stadt längs des schönen neuen Stadt-parks und der Via Palestro u. An verschiedenen Stellen des Weges, durch den die Kaiserin geht, sind rothdrapirte Tribünen für Zuschauer gebaut. Die öffentlichen Gebäude sind durchgehends mit italienischen Fahnen, theilweise unter Beifügung deutscher Flaggen, decorirt. Man sieht leider nur wenig deutsche Bannern an den Privathäusern. Die Balcons, diese malerische Specialität der italienischen Städte, sind mit Teppichen bespannt und beleben sich schon jetzt mit Damen und Herren, die von oben dem Leben und Treiben auf den Straßen zuschauen.
Die Hofburg zeigt auf ihren Zinnen das königliche Banner und ist mit mehreren Doppelposten Infanterie besetzt. Seit gestern früh ist König Victor Emanuel hier ganz incognito eingetroffen, gleichwohl am Bahnhof vom Prinzen Humbert, von den Ministern Biscanti-Bonifazi und Ricotti, den Generalen Cialdini, Menabrea u. C., Barso u. Reubell, dem deutschen Gesandten, und andern hohen Würdenträgern bewillkommnet. Wie die Blätter melden, hat sich die italienische Majestät über die bisher säkularertheilte getroffenen Vorbereitungen sehr befriedigt erklärt.
Die Decorationen auf den Hauptplätzen beim Dom und bei der Hofburg sind immer noch nicht ganz fertig, werden aber allem Anschein nach dann außerordentlich wirkungsvoll und imposant sein. Wären nur diese Plätze selber größer! — Die Vorbereitungen zur Illumination von heute Abend lassen das Röhliche erwarten, die zahllosen Candelaber und Blumenfestle mit bunten Lampen nehmen sich sogar am Tage ganz reizend aus. Wägen das Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen!

Die Illumination mit bengalischem Feuer beginnt auf dem Dom, dem Domplatz und dem Schloßplatz bereits 1/2 Uhr Abends, weil der

Rand schon früh aufgeht und den Effect der menschlichen Kunstfeuerwerke beeinträchtigt.
12 Uhr 15 Min. Das Wetter heilt sich auf. Riesiger Menschenstromlauf von dem Bahnhofe her! —

Deutscher Protestanten-Verein zu Leipzig

Leipzig, 20. October. Am gestrigen Abende nahm der hiesige Deutsche Protestanten Verein seine Winterversammlung, welche auch diesmal in Stadt's Restauration (Ritterstraße) stattfand, wieder auf. Der Vorsitzende Herr Prof. Seydel berichtete, nach freundlicher Begrüßung der ziemlich zahlreich erschienenen über Das, was sich in der Zwischenzeit in geschäftlicher Beziehung jugetragen, unter Anderem auch die erfreuliche Mittheilung anknüpfend, daß der Verein wiederum einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen habe und gab sodann Herrn Schwarz zur Berichterstattung über die Kirchenvorstandswahlen in den beiden neuen Pfarochen das Wort. Herr Schwarz theilte im Wesentlichen mit, daß die von Mitgliedern des Protestanten-Vereins aufgestellte Liste vollständig durchgegangen sein würde, wenn nicht bei der sich notwendig machenden Wahl an Stelle der ablehnenden Gewählten (Petersons-Kirche 5, Neikirche 2 Candidaten) die Rückständigkeit und Laueheit der Parteigenossen der Rührigkeit der Gegner unterlegen sei. Immerhin seien von den vorgeschlagenen 24 Candidaten 19 gebracht worden. Herr Prof. Seydel dankte dem Comité, welches sich dieser Aufgabe im Sinne des Vereins unterzogen habe, und ertheilte hierauf Herrn Dionsius Dr. Binkau das Wort zur Berichterstattung über den Deutschen Protestantentag in Breslau.

Kaum eine frühere Versammlung, so begann der Herr Referent, sei so anregend gewesen als die in Breslau. Gabe hierzu ein gut Theil auch die Lage beigetragen, so habe es doch hauptsächlich die große Thätigkeit, die der Protestanten-Verein seit Jahren an den Tag gelegt, der Gang der allgemeinen öffentlichen Angelegenheiten so weit gebracht, daß man allerseits einen größeren Antheil an den Verhandlungen des Vereins zu nehmen beginne. Er wolle und könne nicht über das Materielle der Versammlung berichten, da hierüber ja die Presse das Mögliche gethan, vielmehr gebe er nur ein Bild von dem persönlichen Eindruck, den er in Breslau empfange.
Der diesjährige Protestantentag habe sich durch eine geschickte Ordnung des ganzen Stoffs ausgezeichnet und einen Gegenstand auf der Tagesordnung gehabt, welcher die augenblickliche kirchliche Bewegung anregte. Die Geschäftsordnung sei die frühere gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß man die beiden Gottesdienste zu Abend-Gottesdiensten umgeändert, deren zahlreicher Besuch das Fortschreiten dieser Einrichtung befestigt habe. Der Gesamt-Eindruck der Versammlung sei der gewesen, daß alle die Empfindung gehabt, daß man sich in einer Stadt befand, die der Richtung des Protestanten-Vereins freundlich gesinnt ist. Die Mehrzahl der Geistlichen stehe entweder dem Verein nahe, oder sie sei den Bestrebungen desselben mindestens nicht feindlich gesinnt. Man habe eine innige Freude empfunden, ohne alle Schwierigkeiten in eine Kirche einer der ersten Städte des Deutschen Reiches einzutreten zu können.
Beiläufig theilte der Herr Referent mit, daß der Deutsche Protestanten-Verein nach der letzten

Hauptversammlung 125 Orts-Vereine, gegen 111 im Vorjahr, zähle und daß die Zahl der dem Vereine direct angehörenden Mitglieder von 500 auf 925 angestiegen sei. — gewiß ein erfreuliches Zeichen für die gedeihliche Entwicklung des Vereins!

Am Abende des Vortages (also am 28 September) habe in der Bernhardskirche der erste öffentliche Gottesdienst stattgefunden und Herr Domprediger Dr. Schramm (Bremen) die Predigt übernommen. Die martigen, echt deutschen, herrlichen Worte, mit denen der würdige Mann die Predigt eingeleitet, gab Herr Dr. Binkau wörtlich wieder, und wir erachten es, da auch die Versammlung mit wachem Wohlgefallen davon Kenntniß nahm, für angezeigt, solche auch hier wiederzugeben. Dr. Schramm sprach:

Thure Glaubensgenossen, werthe Freunde und Brüder! Gestliche Tage sind es, welche uns hier vereinen, festlich schöne Tage, die Tage unseres brüderlichen Zusammenkommens im protestantischen Verein. Denn in festlicher Freude erhebt und weitet sich unser Herz, wenn wir von Nord und Süd, von Ost und West, aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, ja, über dasselbe hinaus und bis von jenem des Weltmeeres der Männer zusammenkommen sehen, welche alle mit uns nur von dem einen innigen Wunsche besetzt und getrieben werden, für die heilige Sache der Religion und des Christenthums, für den Fortgang des Reiches Gottes auf Erden, für das Wohl der Kirche Christi etwas zu thun, etwas zu raten, etwas zu lernen. Viele von uns stehen auf einsamen und schwierigen Posten, fern von gleichgesinnten und gleichstrebenden Freunden. Manche im täglichen Kampfe selbst um das Recht ihrer Uebergzeugung gegen die starren Mächte des Buchstabenglaubens, der Unabwieslichkeit und der Hierarchie. Diesen vor Allen ist es eine Erquickung, wieder einmal an einer großen Versammlung freisinniger protestantischer Christen Theil zu nehmen und sich zu erheben an dem Geiste der Barmherzigkeit und an dem freien, offenen und herzlichen Wort freundschaftlicher Aussprache, welches sie sonst schmerzlich entbehren. Andere von uns leben zwar unter dem Segen einer freisinnigen Kirchenverwaltung und einer ungehinderten Glaubens- und Lehreinheit, aber auch sie, denen das Volk so glänzend gefallen ist, empfinden es als eine festliche Freude, wenn sie an solchen Tagen, wie die gegenwärtigen sind, einmal über die Grenzen unserer kleinen Vaterlandes hinweg allen denen die Hand reichen dürfen, mit denen sie sich eins wissen im Geste und in der Liebe. Darum willkommen ihr Brüder von Nord und Süd zum festlichen Tage, zum schönen und mit Gottes Hilfe segneten Zusammensein im Namen des Herrn. Willkommen auch, ihr Brüder der christlichen Gemeinde, die ihr heute so zahlreich gekommen seid zum Hause unseres Vereins, um erst lernen zu lernen die Sache unseres Vereins, unser Streben und unsere Ziele, unsere Ansichten und unsere Hoffnungen. Ihr vertrauen Gott und unserer Sache, daß ihr billigen und fördern werdet, was wir erbeten. Willkommen endlich auch, ihr Gegner unseres Vereins, wenn solche sich hier eingefunden haben, wir grüßen auch Euch und heißen Euch willkommen mit dem herzlichsten Wunsche, daß wenn ihr auch anderer Uebergzeugung seid und unsere Ziele und Wege nicht gutheißen wölet, ihr doch den Geist des Vaters und des Sohnes spüren möget in unserer Gemeinschaft und also erachtet unsere guten Willen und unsere redliche Absicht für Christenthum und Kirche. Willkommen noch einmal, ihr Aelte, liebe Christen, zur brüderlichen Gemeinschaft und zur gemeinsamen Erhebung der Herzen vor dem Herrn, unserem Gott.

Freunde, es ist das erste Mal, daß die protestantische Landeskirche dem Protestantentag die Thore eines Gotteshauses öffnet. Wir erlauben darin das frohe Zeichen einer gereineren Würdigung unseres Strebens, einer ersten kirchenregimentlichen Anerkennung unseres guten Rechts. Wir danken Gott, daß die gesunde Einsicht und das unparteiische Urtheil in der größten deutschen Landeskirche Raum gewonnen haben, und wir trauen ferner auf die Macht der Wahrheit und auf die Gerechtigkeit unserer Sache. Weil aber Barmherzigkeit gegen uns und unsern Verein noch immer gefühllos geübt und verwehrt werden, weil die Unkenntniß unserer Grundbegriffe und Absichten noch immer groß ist, so wollen wir heute hier vor dem Angesichte unseres Gottes und in Gegenwart der christlichen Gemeinde, ja vor aller Welt, wenn sie es hören will, ein lautes Bekenntniß thun und ein entschiedenes klares Zeugniß ablegen von dem, was wir wollen. Laßt uns zu dem Zweck das Wort des Apostel Paulus uns aneignen, welches geschrieben steht 1. Cor. 3, 11-13.

Der Hauptversammlung am andern Tage sei eine Conferenz der Delegirten aus den sechs sächsischen Provinzen Preußens vorausgegangen, der Hauptversammlung selbst aber, welche in der großen Aula der Universität stattgefunden, habe das Thema: „Der öffentliche Gottesdienst“ vorgelegen. Die Sätze, welche der Referent, Herr Decan Zittel (erster Stadtpfarrer in Karlsruhe) behandelt, seien bereits zur allgemeinen Kenntniß gekommen. Der Vortrag sei eine begeisterte Schilderung der Ziele gewesen, auf welche der Protestanten-Verein hinarstrebe. Alle Verträge über die Verhandlungen hätten dargestellt, daß es dem Protestanten-Verein nur darum zu thun gewesen, klarzulegen, daß die Predigt und überhaupt der Gottesdienst, wie Beide jetzt geübt würden, dem geistlichen Bedürfniß nicht zu entsprechen vermöchten. Herr Dr. Binkau sprach sich hiernach noch

in ziemlich ausführlicher Weise über die jetzige Gestaltung des Gottesdienstes aus und knüpfte daran die Forderung, in einem spätern Vortrag noch ausführlicher auf dieses Thema zurückzukommen. Der Hauptversammlung des zweiten Tages sei eine Conferenz der Delegirten aus Thüringen und Sachsen vorangegangen und in der Hauptversammlung selbst „die protestantische Kirchenverfassung und ihre Bedeutung für die evangelische Kirche Deutschlands“ (für welche Frage Herr Prediger Richter-Marinendorf, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, als Referent fungirte) zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht worden. Auch hinsichtlich dieses Gegenstandes glaubte Herr Dr. Binkau auf die durch die Presse bekannten Resultate verweisen zu müssen und theilte nur noch mit, daß an diese Verhandlungen sich ein Antrag und eine Resolution angeschlossen, welche nicht auf der Tagesordnung gestanden und die Vorgänge in der hannoverschen Landeskirche und leg. die Civilehe betroffen hätten.

Den herrlichsten Abschluß habe der Protestantentag durch die Predigt des Herrn Prediger Dr. Spörri aus Hamburg gefunden. Der Gesamteindruck des Protestantentages aber habe denen, die dabei waren, die Uebergzeugung verschafft, daß wir in einem guten Zuge begriffen sind und auf einen sichern Erfolg rechnen dürfen.

Herr Prof. Seydel schloß ergänzungsweise hinzu, daß die Verhandlungen zwischen den Abgeordneten der sächsischen und thüringischen Provinzial-Vereine zu dem Beschlusse geführt, die Verbindung mit Thüringen vorläufig aufzugeben — da nur wenig Ortsvereine in Thüringen existiren, andererseits aber die größere Zahl der Mitglieder dem deutschen Protestanten-Verein direct angehört —, dagegen den ausdrücklichen Wunsch Altenburgs um Aufnahme in den sächsischen Verband zu entsprechen. Endlich theilte Herr Prof. Seydel noch mit, daß am künftigen Dienstag, den 26. d. M., hier eine Conferenz der Vertreter der einzelnen Ortsvereine Sachsen stattfinden werde, um zu berathen, wie dem Protestanten-Verein in Sachsen eine weitere Verbreitung zu verschaffen sein werde. Diese Conferenz soll den Charakter freier Berathung haben und es den Mitgliedern des hies. Protestanten-Vereins freistehen, den selben beizuwohnen. Uebrigens wird an dem nämlichen Tage Herr Dionsius Peter aus Dresden den ersten öffentlichen Vortrag in diesem Winter halten.

Verein zur Feier des 19. October.

Leipzig, 20. October. Die von dem Vereine zur Feier des 19. October gestern Abend im Schützenhaus veranstaltete Festlichkeit hatte einen sehr ansehnlichen Kreis der hiesigen Einwohnerschaft versammelt und sie documentirte, daß sich die Erinnerung an die gewaltigen Ereignisse des Jahres 1813 in unserer Mitte forterhält trotz der welterschütternden Begebenheiten der Neuzeit. Unter den Anwesenden bemerkten wir unter Anderem als Vertreter der Armee den Generalleutnant von Kronsbein und einen andern höheren Officier, eine Anzahl Mitglieder des Reichs-Oberhandelsgerichts u.

Der Festact wurde mit Männergesang eingeleitet. Die Festrede hielt der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Robert Kammann. Derselbe betonte, daß die Leipziger Völkerschlacht der Ausgangspunkt einer großen, wenn auch langsamem geschichtlichen Entwicklung gewesen. Daß diese Anschauung auch in den höchsten Kreisen vorherrschend, habe sich im Monat September beim Stapellauf der großen Corvette „Leipzig“ in Stettin gezeigt. Der Marineminister von Stosch habe die Weisworte gesprochen, daß er das Schiff auf Befehl des Kaisers mit dem Namen derjenigen Schlacht taufe, in der das deutsche Volk zum ersten Male den übermächtigen Feind niedergeworfen habe. Die Bedeutung der Leipziger Schlacht werde ferner zur Würdigung gelangen bei der Enthüllung des Denkmals des Freiherrn von Stein in Berlin am 26. October, indem am Fries dieses Denkmals der Einzug der Verbündeten in Leipzig dargestellt sei. Auch in der Presse werde nie versäumt, bei geeigneten Gelegenheiten auf die Völkerschlacht hinzuweisen und namentlich, wenn ein Veteran der Freiheitskriege gestorben, werde nie verabsäumt, hervorzuheben, daß er bei Leipzig mitgekämpft habe.

Als eigentlichen Gegenstand der Betrachtung hatte sich der Festredner die allgemeine begeisterte Theilnahme des deutschen Volkes an den Kämpfen von 1813 erkoren und er glaubte insbesondere der geistigen Beihülfe gedenken zu müssen, welche von so vielen ausgezeichneten Männern, die nicht selbst zum Schwert greifen konnten, zu dem Riesenkampf für das bedrohte Vaterland beigetragen wurde. Zwei Männer fanden sich aus dem Reiche der Geister hervorgehoben, Johann Gottlieb